

STATION 24: FELDBEFESTIGUNGEN BEI KAPUNE

Von der Meilerplatte kommend folgen wir unserem Wanderweg, der nach wenigen Metern eine scharfe Rechtsbiegung macht. Bevor wir Kapune erreichen, führt uns ein kleiner Abstecher durch ein Areal alter Feldbefestigungen aus dem Zweiten Weltkrieg. Nach neuesten Erkenntnissen handelt es sich hier - entgegen früherer, auch in der 1. Aufl. des Wanderführers von den Herausgebern und der Projektgruppe irrtümlich geäußelter Annahmen - nicht um ein mittelalterliches Pingenfeld, sondern um militärische Relikte aus dem letzten Krieg.



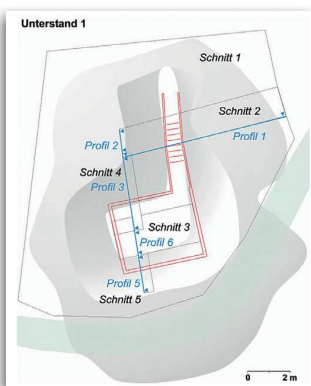
Kampfgaben 1, Schützennischen bzw. MG-Feuerstellung mit Schussfeldorientierung auf die Kreisstraße 2 (im Hintergrund am Ende der Wiesenfläche)

Neueste archäologische Untersuchungen der LWL-Archäologie für Westfalen, des Bochumer Bergbau-Museums und der Ruhr-Universität Bochum konnten am Tempelberg und an der Wicheler Höhe mehrere alte Feldbefestigungen lokalisieren. Diese neuen Erkenntnisse decken sich auch mit Zeitzeugenberichten. Allerdings wird nicht ausgeschlossen, dass einige Geländeeintiefungen nicht ausschließlich auf eine militärische

Nutzung, sondern auch auf bergbauliche Aktivitäten zurückzuführen sind.

Das hier an Station 24 sichtbare Bodendenkmal ist eine Feldbefestigung, wahrscheinlich aus den letzten Kriegsmontaten 1945. Sie lag in Reichweite der im Krieg stark bombardierten Ziele in Arnsberg: dem Eisenbahn-Viadukt (s. Station 3) sowie den Gleisanlagen und dem Bahnhof. Auch die Nähe zur heutigen Kreisstraße 2 war gewollt. Die Straße galt damals als mögliche alliierte Aufmarschstraße.

Die Feldbefestigung besteht aus einem nord-südlich verlaufenden, gewinkelten Kampfgaben mit mehreren Unterständen. An den Kampfgaben angesetzt befanden sich Schützennischen, Maschinengewehr-Feuerstellungen und mög-



Unterstand 1, Schnitt- und Profilübersicht mit rekonstruiertem Unterstandgrundriss.

Grafik: M. Zeiler

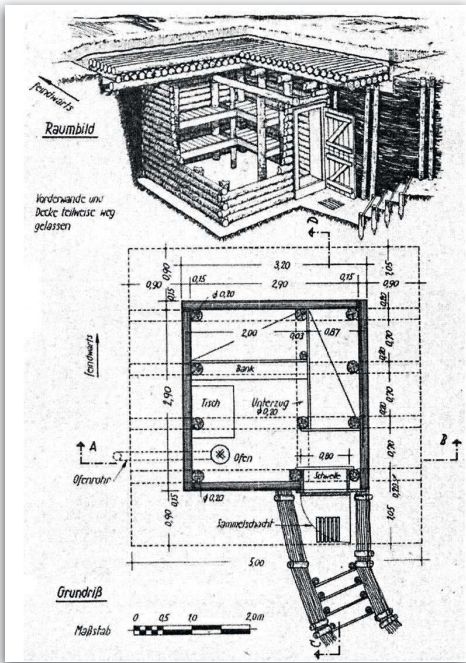


Schaubild und Grundriß eines Halbgruppenunterstandes (nach einem Merkblatt des Oberkommandos des Heeres, 1.6.1944)

licherweise Schützenlöcher: Die hier vorfindlichen Halbgruppenunterstände dienten als Dauerunterkunft für maximal sechs Soldaten. Die ca. 3x3 Meter messende Konstruktion wurde in das Gelände hineingegraben und war aus Rund- und Kanthölzern gebaut. Zu ihr hin führte ein knapp ein Meter breiter Graben, den man mit hölzernen Behehrungen gesichert hatte.

Neuere Forschungen konnten nachweisen, dass das Montanwesen im kurkölnischen Sauerland schon im Mittelalter wesentlich ausgeprägter war als gemeinhin angenommen. In vielen Regionen des Sauerlandes findet sich Eisenerz in kleineren Vorkommen. Es diente mit anderen Erzvorkommen (z. B. Blei- und Galmeierze, Kupfervorkommen) als Rohstoffbasis für die Montanwirtschaft.